

Im März 2003 starb der Künstler Holger Tibo, kaum 52 Jahre alt. Seine letzte Ausstellungsinstallation hatte er im Mai 2000 in der Krefelder Foto-Galerie Fabrik Heeder realisiert: rund 700 Abzüge eines einzigen Negativs mit der Aufnahme eines Ziegelsteins samt Schatten, fein säuberlich Stück für Stück ausgeschnitten und auf Wand wie Boden des Galerieraums angebracht. Wie üblich, hielt ich eine Eröffnungsrede ohne Textkonzept, daher ist das Folgende ein Gedächtnisprotokoll – eine Hommage an einen Aufrechten in der bildenden Kunst, der zu früh gefallen ist.

Variations On A Brick Shot

Die fotografische Arbeit von Holger Tibo steht in der Tradition einer konzeptionellen Medienkritik der 1970er Jahre, die aus der Materialität von Aufnahme- und Ausgabe-Elementen auf die Bedingungen und Paradigmata der Vermittlung schließen wollte. Das Ergebnis sind zumeist groß angelegte Installationen aus vielen kleinen Elementen, gelegentlich aber auch Bildserien, die auf den ersten Blick wie konventionelle Sammlungen von amateurhaften Schnappschüssen aussehen – dies aber beileibe nicht sind. Vielleicht das für ihn bedeutendste Paradigma ist die zentralperspektivische Bindung des einzelnen Fotobildes, die sich in der Reihung oder gar flächigen Anordnung weniger aufhebt denn zu facettenartigen Sichten in der Art eines Insektenauges – oder wie sich Menschen diese Sicht vorstellen – verbindet.

Eine Arbeit wie die ‚Ziegelsteine‘ führt dieses Paradigma nahezu schmerzhaft ad absurdum, gerade auch in der Situation eines Galerieraums wie dem der Fabrik Heeder in Krefeld. Über die 22m lange Wand längs des Raums – der in nur drei Meter Entfernung die von vielen Türen unterbrochene andere Längswand gegenüber liegt – sind Hunderte von kleinen Abbildungen eines Ziegelsteins mit Schlagschatten aufgeklebt. Doch der erscheint in allen möglichen Varianten: positiv negativ, Schatten unten und oben. Noch genauer hingesehen, und die Varianten verschwinden wieder: Es sind nur zwei Versionen ein und desselben Bildes. Hier kommt die Sprache ins Spiel, nicht umsonst heißen die unter Freunden so genannten Ziegelsteine im Original auf englisch: Variations on a Brick Shot. Das lässt genau so positiv und negativ lesen wie die Kopien des einen, unendlich variierten und assemblierten Fotos: Der ‚brick shot‘ kann ebenso ein simpler Schnappschuss sein wie ein erschossener netter Mensch.

Wichtiges Detail dieser Inszenierung wie der ganzen Arbeit von Holger Tibo ist die ephemere Existenz des Werks: einfache Ausführung, simple Rahmung oder direkte Montage auf dem Installationsträger Wand und Boden. Nicht immer sind die Bilder perfekt fixiert oder ausgewässert, nicht immer sind die Ränder exakt beschnitten, viel handwerklich Nachlässiges kommt mit in die Arbeit hinein. Nicht dass er es nicht besser könnte – ganz im Gegenteil: Holger Tibo ist ein Perfektionist genau dort, wo er es braucht, wo es, in seinen Worten, „sein muss“. Doch die Idee und der Prozess des Machens, Inszenierens, auf-den-Raum-Eingehens ist allemal wichtiger als die Qualität des einzelnen Bildchens, aus dem das Ganze zusammengesetzt wird. Mag sein, dass das eine oder andere Bild im Laufe der Ausstellung von der Wand auf den Boden fällt – so wie es dann da liegt, ist dann auch Teil der Installation: Er hat es so gesetzt, gestellt, vorbereitet und in Gang gebracht. Bei einer Galerie vom Format der Foto-Galerie in der Fabrik Heeder ist das allemal angebracht: Jedes Eingehen

auf diesen Raum kann nur konzeptionell, nie aber den Unraum gestaltend erscheinen.

Holger Tibo hat, und das ist einer der Gründe, warum wir BetreiberInnen der Galerie uns dafür entschieden haben, seine Arbeit hier und heute zu zeigen, immer am Besteck der 1970er Jahre festgehalten. Er ist mit der Medienkritik der Nach-1968er groß geworden, er hat aus ihr sein Verfahren des Umgangs mit Bildern destilliert, und er wendet seine Vorgehensweisen im Umgang mit Medien immer wieder und immer weiter an. Er ist nebenbei ein eminenter Lehrer, führt jede/n, der ihn fragt, behutsam an seine Arbeitsweise und sein Denken heran. Und er ist in den neueren Arbeiten wie dieser Inszenierung wieder an den Anfang seines künstlerischen Tuns zurückgekehrt, an die Bildhauerei. Wir stehen hier in seiner Skulptur aus Medien...

© Rolf Sachsse